

# Die Berner Alpenbahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **187 (1914)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657092>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

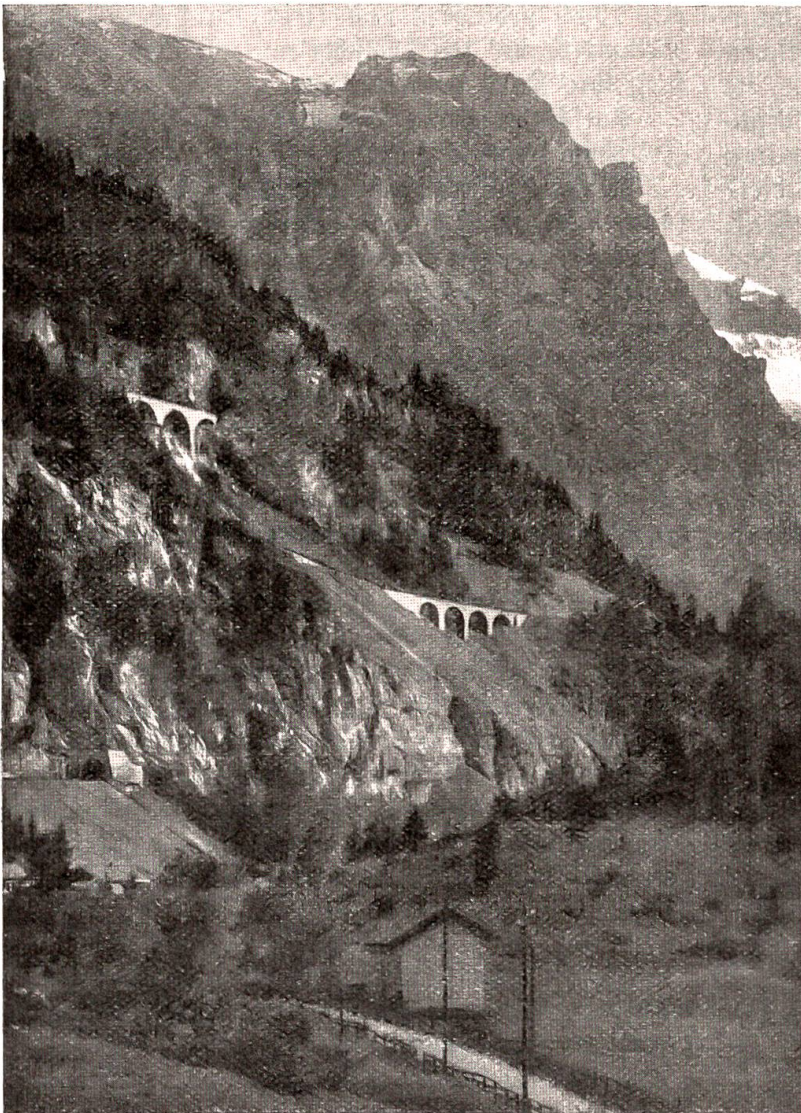
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Berner Alpenbahn.

Seitdem vor 30 Jahren (1882) zum erstenmal der granitne Alpenwall durchbohrt wurde, um durch das Gotthardmassiv einen Schienenstrang zu legen, auf dem wir so bequem das Land der Sehnsucht so vieler Tausende erreichen können, sind zahllose Bahn- und Tunnelbauten entstanden, die von der Kunst der Ingenieure und der Kühnheit der Initianten lebhaftes Zeugnis ablegen. Der 14 Kilometer lange Gotthardtunnel ist durch den Simplontunnel an Länge überholt worden, und die großartigsten

Projekte für Brücken und Viadukte haben bei der neuen Bahn Bern-Vötschberg-Simplon, die am 15. Juli 1913 zur Eröffnung gelangt ist, ihre Verwirklichung gefunden. Diese Linie, die Berner Alpenbahn Bern-Vötschberg-Simplon, vereinigt mit den großartigsten technischen Bauten eine Fülle wunderbar schöner Landschaftsbilder in einem Maße, wie dies bisher keine Bahn auch nur annähernd vermochte. Die neue, durch die Berner Alpen von Frutigen nach Brig im Rhonetal gelegte Bahn verbindet zunächst die Gegend des Thunersees, Bern und Interlaken, mit einem Worte das Berner Oberland, mit dem Oberwallis, dem obern Rhonetal, speziell auch mit den großartigen Gebirgs- und Touristenzentren Zermatt und Saas-Fee, dann aber auch durch den direkt anschließenden Simplontunnel mit dem herrlichen Vangensee (Lago Maggiore), den Borromäischen Inseln und den Industrie- und Verkehrszentren Oberitaliens, Mailand, Turin und Genua.

Die Berner Alpenbahn hat aber auch internationale Bedeutung. Sie bietet für Reisen aus Deutschland nach Italien eine der Gotthardlinie in jeder Hinsicht ebenbürtige Reiseroute, die noch den Vorteil hat, infolge des elektrischen Betriebes eine sehr ruhige und völlig rauchfreie Fahrt zu ermöglichen. Der Betrieb auf der Linie Spiez-Randersteg-Brig mit dem Vötschberg-tunnel findet, wie auch derjenige in dem seit 1906 bestehenden Simplontunnel, mit elektrischer Kraft statt. Die Berner Alpenbahn Bern-Vötschberg-Simplon ist die erste große transalpine Bahn mit elektrischem Betriebe. Für sie wurden von der Maschinenfabrik Derlikon bei Zürich und der Firma Brown Boveri & Cie. in Baden spezielle Lokomotiven mit 2500 Pferdestärken gebaut, die größten bestehenden elektrischen Lokomotiven, die eine Triebkraft entwickeln, wie sie bisher nur von zwei der größten Dampflokotiven aufgebracht wurde.



Die drei Linien der Vötschbergbahn bei der Felsenburg.  
Phot. Drexel Hüßli, Zürich.



Blick von der Bahnlinie bei Außerberg aus auf Baltfchieder und Bisp im Rhonetal.  
Phot. Drell Fühl, Zürich.

Die Berner Alpenbahn umfaßt die Bahnlinien Thun=Spiez=Frutigen=Kandersteg=Brig und Spiez=Interlaken=Bönigen. Sie besitzt auch die Dampfschiffe auf dem Thuner- und Brienersee. In ihrem Betriebe befinden sich sodann die Linien von Bern nach Schwarzenburg, die Gürbetalbahn von Bern über Belp nach Thun und die Simmentallinie von Spiez nach Zweisimmen.

Die neue Linie Frutigen-Brig steigt, nachdem die Kander auf hohem Viadukt überschritten wurde, langsam am Bergeshang empor und macht beim Blausee eine große doppelte Schleife, zum Teil im Kehrtunnel. Wie an der Gottshardroute die Kirche von Wassen, so hat hier der Reisende die romantische Ruine der Felsenburg zunächst über, dann neben und zuletzt

unter sich. Vor Kandersteg führt die Bahn, über den Kehren (Serpentinen) der Fahrstraße und über den Kanderfällen leicht dahingleitend, quer über den Talriegel. Auf der ganzen Fahrt fesseln den Blick die eisgepanzerten Bergriesen Altels und Balmhorn, Rinderhorn, die Doldenhörner, die Spitzen der Blümlisalp, die trotzigen Felskolosse der Birre und des Fistsstockes, die alle den lieblichen Kurort Kandersteg umrahmen. Der 14,605 Meter lange Haupttunnel durchbricht den Fistsstock und unterfährt das Gasternetal und den Löttschenpaß, um bei Goppenstein im Löttschental (Wallis) uns wieder an das Tageslicht treten zu lassen. Oberhalb Goppenstein öffnet sich das Löttschental, beherrscht vom gewaltigen Vietschhorn, zu einem breiten, wunderbaren und urwüchsigen Alpentale, das, wie



Blick auf Visp und die Mischabelgruppe von Eggerberg aus.  
Phot. A. Krenn, Zürich.

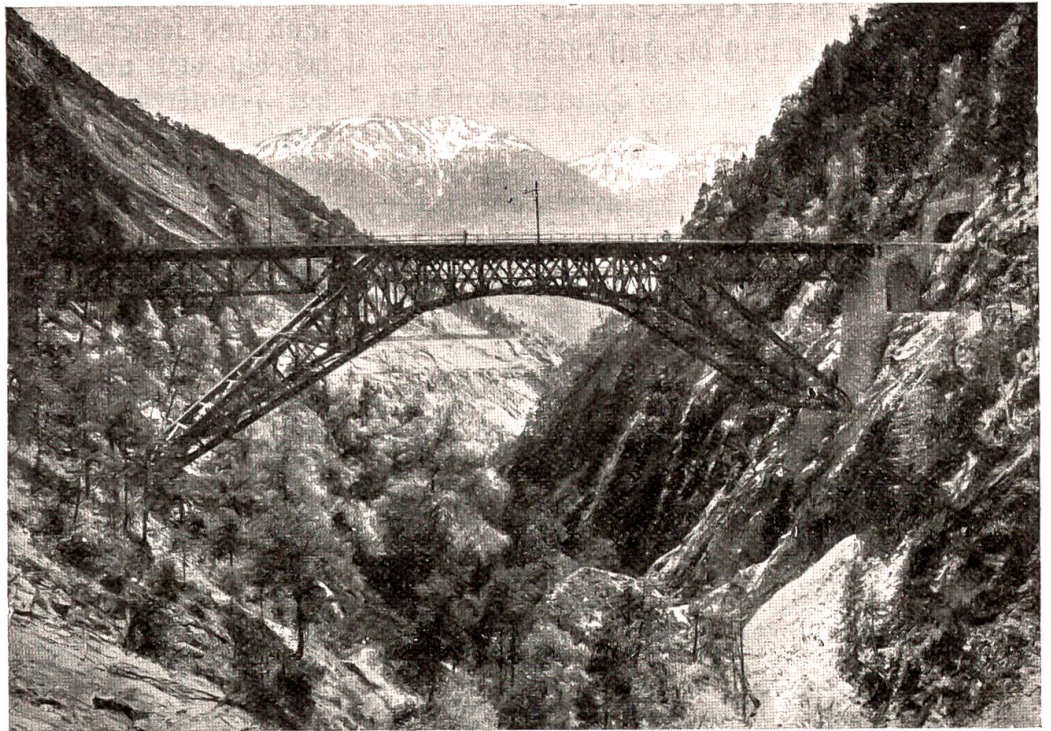
wenige, noch fast völlig unberührt war vom Fremdenverkehr. Das Tal hatte bisher noch keine Fahrstraße, nur ein schmaler Saumweg führt von Goppenstein hinauf. Neben dem Tunneleingang steht der sagenumwobene Felsfloh des „Anfenkübeli“. Auf dem hübschen Weg gelangt man schon in einer halben Stunde auf die Höhe von Feiden, dem ersten Dorf im Tal, und in einer weitem Viertelstunde schon ist man im Dorfe selbst. Dies ist ein ungemein charakteristisches Vötschentaldörfchen. Die Häuser, schwarzbraun von der Sonne gebrannt, scharen sich um ein weißes Kapellchen. In prächtigem Alpengarten reiht sich Weiler an Weiler. Niemand wird's gereuen, diesem originellsten Alpentale einen Besuch abgestattet zu haben. Es ist nur zu befürchten, daß uniere Kultur mit Straßen, Hotels und anderem das Tal verunzieren werde. Der Anfang ist leider jetzt schon gemacht. — Wenig unter Goppenstein, bei Gothen, tritt die Bahn ins Rhonetal ein, 440 Meter hoch über der Talsohle. Es bietet

sich da dem staunenden Beschauer ein unvergleichlich und unvergleichlich schöner Ausblick auf das tief zu seinen Füßen liegende Rhonetal, die herrlichen Berggestalten auf der Südseite des Tales und die zahllosen braunen Dörfer und Hütten mit den weißen Kirchen. Ganz allmählich sinkt die Bahnlinie bis gegen Brig hin, auf zahlreichen großartigen Viadukten die nördlichen Zuflüsse der Rhone überseht und in 21 Tunneln die vorstehenden Felsrippen der Berge durchbrechend. Schön ist namentlich der Ausblick in der Gegend

von Außerberg auf das tiefer unten liegende Visp und die Berge der Mischabelgruppe, deren höchste Spitzen das Nadelhorn 4334 m, das Täschhorn 4498 m und der Dom 4554 m sind. Von Brig führen uns die Bundesbahnzüge in wenigen Minuten nach Visp, wo die Wagen der Visp-Zermatt-Bahn nach den herrlichen Gletscher- und Gipfelregionen von Zermatt und Saas-Fee bereitstehen, während in nordöstlicher Richtung die Poststraße das Goms und die eigenartigen oberwalliser Dörfer durchzieht, um bei Gletsch am Rhonegletscher den Anschluß an Grimsel- und Furkapafz zu vermitteln. Geradeaus in südöstlicher Richtung aber führt uns die elektrische Lokomotive durch den längsten Tunnel der Welt, den 19,803 Meter langen Simplontunnel, nach Domodossola und dem herrlichen Gefilde am Vangensee, nach den blühenden Städten Oberitaliens, Mailand, Turin, Genua.

Die neue Alpenbahn erschließt ganze Talchaften neu dem Verkehr, Juwelen der Alpen-

welt bringt sie uns näher. Allein die Fahrt schon auf ihr ist in mehrfacher Beziehung überaus genußreich, so daß der Weg zum vorgesteckten Ziele durch sie nicht nur nach Kilometern und Stunden, sondern auch durch die zahllosen fesselnden Ausblicke aus den breiten Wagenfenstern auf die prächtigen Landschaftsbilder aufs angenehmste verkürzt wird.



Die Bietschtalbrücke im Wallis.

Phot. A. Krenn, Zürich.

### Passendes Werkzeug.

Den Kindern war ein Spielzeug unter den Schrank gerollt. Sie holten den Spazierstock des Vaters, um den Gegenstand hervorzuangeln. Doch erwies sich der Stock als viel zu kurz. Ratlos standen sie vor dem Schranke. Da rief die kleine Lotte: „Jetzt holen wir eine Hutnadel von der Mutter.“

### Die Jubiläumsgabe.

Ein Bankier begrüßt seinen Buchhalter, der vor 25 Jahren in das Geschäft eingetreten, mit den wärmsten Worten und überreicht ihm ein verschlossenes Kувert mit der Bemerkung: „Dies zur Erinnerung für Sie an den heutigen Tag.“ Dankend nimmt der Jubilar das Kувert entgegen, wagt es aber nicht zu öffnen. Erst auf freundliches Zureden des Gebers öffnet er es, und was kommt zum Vorschein? Eine Photographie seines Prinzipals. Der also Beschenkte ist stumm. „Nun!“ sagt der Bankier, „was sagen Sie dazu?“ „Sieht Ihnen sehr ähnlich“, antwortet der Buchhalter.

### Liebe unter Geschwistern.

Im März 1838 ward zu Paris ein junges Mädchen vor Gericht gestellt, das erst vor einem halben Jahre vom Lande herein in einen Dienst gekommen war. Sie hatte einmal einige kleine Geldstücke entwendet, es war nicht bemerkt worden;

sie wiederholte den Versuch, und erst als sie sieben oder acht französische Franken zusammengebracht, aber die Fünffrankentaler in der nämlichen Schublade nie angerührt hatte, ward sie verraten. Sie antwortete vor dem Gerichte ganz offen. Der Advokat, der sie verteidigen mußte, sagte, daß ihr Vater, dem er geschrieben, krank liege und nicht herkommen könne. Aber da seien zwei Geschwister der Beklagten, ein Mädchen von neun Jahren und ein Knabe von sieben Jahren. Die guten Kinder waren die ganze Nacht gelaufen, hatten bei sehr schlechtem Wetter und Weg vierzehn Stunden zurückgelegt und alles nicht geachtet, um die Schwester zu retten. Die guten Kinder erstaunten zwar vor den Richtern und den vielen Leuten. Als sie aber die Angeklagte sahen, reckten sie ihre Hände nach ihr aus und riefen: „Komm, liebe Schwester. Komm mit uns, wir wollen geschwind heim zum Vater.“ Alle Anwesenden waren innig gerührt. Es fand sich zum Glücke, daß die Angeklagte das 16. Altersjahr noch nicht zurückgelegt hatte, als sie den Diebstahl beging. Sie ward freigesprochen. Man veranstaltete sogleich eine Steuer-sammlung, und mit Fr. 120 kehrten die guten Kinder zu ihrem Vater zurück.